Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1920)

Nachruf: Prof Dr. Paul Grützner : 1847-1919
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Johann Heinrich Pfister.

1841—1919.

In hohem Alter von fast 78 Jahren verschied anfangs Juli 1919 Joh. Heinrich Pfister, früherer Mitinhaber der mathematisch-physikalischen Werkstätte Pfister & Streit. In Schaffhausen verlebte er seine Schul- und Lehrjahre; seine Wanderschaft führte ihn nach Paris und Berlin und schliesslich nach Bern, wo er in die Firma Hermann & Pfister eintrat. Die Erzeugnisse dieser Werkstätte — Apparate und Instrumente mathematisch-technischer Art — erfreuten sich in weiten Kreisen grosser Wertschätzung und Nachfrage. Im Alter von 70 Jahren, nach rastloser und erfolgreicher Tätigkeit, trat der nun Verstorbene in den wohlverdienten Ruhestand. Seit dem Jahre 1871, also 48 Jahre lang gehörte er der Naturforschenden Gesellschaft an, und seine hohe, etwas gebeugte Gestalt war in den Sitzungen eine vertraute Erscheinung, die allen, die ihn kannten, in ehrendem Andenken bleiben wird.

Nach der «Berner Woche» 1919. Redaktion.

Prof. Dr. Paul Grützner.

1847—1919.

Professor Dr. Paul Grützner, einer der angesehendsten deutschen Physiologen, wurde in Festenberg (Schlesien) geboren, studierte Medizin in Breslau, Würzburg und Berlin, war dann Assistent bei Prof. Heidenhain in Breslau und nahm 1870—71 als Arzt an dem Feldzug gegen Frankreich teil. Im Jahr 1875 habilitierte er sich als Privatdozent in Breslau und wurde 1881 zum ausserordentlichen Professor befördert. Im gleichen Jahre folgte er einem Rufe als Professor und Direktor des physiologischen Institutes nach Bern; hier verheiratete er sich mit Stephanie Ziegler und blieb seither mit vielen Bernerkreisen in Verbindung. Im Winter 1884—85 zog er nach Tübingen, woselbst er bis zu seinem Rücktritt vom Lehramte verblieb. Seinen Lebensabend verlebte er wieder in Bern.

Als wissenschaftliche Persönlichkeit zeichnete sich Grützner durch grosse Vielseitigkeit aus, und in manchem Gebiete sind ihm wertvolle Arbeiten zu verdanken. Besondere Findigkeit bewies er in der Konstruktion einfacher, sinnreicher Apparate. Er arbeitete über Verdauungsdrüsen und ihre Tätigkeit, über Stimmorgane und Sprache, über die Tätigkeit der glatten Muskulatur, über die Lehre vom Herzen- und Blutkreislauf und besonders über die Nervenerregung, wo er in gewissem Sinne grundlegend wurde.

Grützner begnügte sich aber nicht mit seiner wissenschaftlichen Lehr- und Forschertätigkeit, sondern suchte die Physiologie in den Dienst der Volkswohlfahrt zu stellen. Er war ein Vorkämpfer für alle Bestrebungen, welche der Gesundung und Erstarkung des Volkes in materieller und geistiger Hinsicht nützen konnten und widmete diesem Ziele viele Zeit und Arbeit. In seiner Person vereinigten sich der hervorragende Gelehrte mit dem hilfsbereiten, gütigen Menschen.

Nach Prof. L. Asher im «Bund» 1919. Redaktion.

Friedrich Merz.

1858—1919.

In Forstinspektor Friedrich Merz, der am 17. Dez. 1919 im Alter von 61 Jahren einem Herzleiden erlag, verlor das Forstwesen einen Mann von seltener Schaffenskraft, Einsicht und Pflichttreue, die Naturforschende Gesellschaft Bern ein arbeitsfreudiges, treues Mitglied. In Luzern geboren, durchlief er die dortigen Schulen, bezog nachher die technische Hochschule in Zürich und erwarb sich im Jahr 1878 das Diplom der Forstabteilung. Bald nachher begann seine Tätigkeit als Kreisförster des Entlebuchs. Schon die beiden aus dieser Zeit stammenden Arbeiten über die forstlichen und alpwirtschaftlichen Verhältnisse des Entlebuchs sind charakteristisch für sein ganzes späteres Wirken, nämlich die Forstwirtschaft und die Landwirtschaft nicht als Gegensätze zu behandeln. Aus diesem Grunde übernahm er denn auch die Redaktion der Schweiz. Milchzeitung von 1884—1891.

Mit seiner Uebersiedlung nach Faido im Jahr 1885 begann sein Lebenswerk als Pionier zur Hebung des vernachlässigten Forst- und Alpwesens des Tessins, zuerst als Kreisförster und von 1889 an als Kantonsförster. Als solcher entwickelte er eine ausserordentlich fruchtbare Tätigkeit: Er schuf mustergültige Lawinenverbauungen und Aufforstungen im Gebirge, regelte die Waldnutzung und suchte nach Kräften die Nebennutzungen durch Weidgang auf den richtigen Boden zu stellen. Als Sekretär des Landwirtschaftsdepartements erzielte er auch in der Förderung der tessinischen Alp- und Milchwirtschaft grosse Fortschritte. Sein freundlich wohlwollendes und leutseliges Wesen ebnete ihm vielfach die Wege für seine erfolgreiche Wirksamkeit.

Im Jahr 1909 wurde er als eidg. Forstinspektor für die Kantone Graubünden, Uri und Tessin nach Bern gewählt. Auch in seiner neuen